

# **Kapitalismus & Sozialismus**

Torsten Reichelt

<b>Kapitalismus und Sozialismus</b>	<b>- 3 -</b>
<b>Kapitalismus und Sozialismus 2</b>	<b>- 6 -</b>
<b>Faschismus ist Kapitalismus</b>	<b>- 9 -</b>
1. Faschismus, das Werk eines Wahnsinnigen ?	- 9 -
2. Die Überproduktionskrisen des Kapitalismus	- 9 -
2.1. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt	- 10 -
2.2. Die Pufferfunktion des kapitalistischen Staates	- 10 -
2.3. Verschärfung der Probleme	- 11 -
3. Der offene Terror	- 11 -
4. Es kommt noch schlimmer	- 12 -
5. Die neue Qualität des Zweiten Weltkrieges	- 12 -
6. Unsere Zukunft: Faschismus und Krieg	- 13 -
<b>Streik und Boykott!</b>	<b>- 14 -</b>
<b>Streikforderungen</b>	<b>- 15 -</b>
<b>Verbrechen zeugen Verbrechen</b>	<b>- 17 -</b>
<b>Christen, Kommunisten und Gleichmacherei</b>	<b>- 18 -</b>
<b>Darf ich vorstellen: Genosse Jesus, Kommunist</b>	<b>- 21 -</b>
<b>Die soziale Unruhe wächst</b>	<b>- 24 -</b>
Rede auf der Montagsdemo am 04.10.2004	- 25 -
Lied und Rede auf der Montagsdemo am 11.10.2004	- 26 -
<b>Aufrichtigkeit</b>	<b>- 27 -</b>

## Kapitalismus und Sozialismus

Kapitalismus	Sozialismus <sup>1</sup>
Eigentum	
<p>Im Kapitalismus besteht Privateigentum an gesellschaftlichen Produktionsmitteln, welches Grundlage des Einkaufs von Lohnarbeit und damit Lohnarbeitern ist.</p> <p>Der im Grundgesetz der BRD zugesicherte Schutz des Eigentums soll genau diese Eigentumsverhältnisse festschreiben, welche Grundlage der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, genauer gesagt der Lohnarbeiter durch Kapitalisten ist.</p> <p>Der mehrheitlich verblödete und verhetzte Proletarier glaubt, mit dem Schutz des Eigentums sei sein privates gemeint, welches ihm die bösen Kommunisten wegnehmen wollen.</p>	<p>Im Sozialismus besteht überwiegend gesellschaftliches Eigentum an gesellschaftlichen Produktionsmitteln, also Volks- und genossenschaftliches Eigentum. Dieses wird in der proletarischen Revolution durch Enteignung der Schmarotzer, der Kapitalisten, hergestellt.</p> <p>In der Verfassung der DDR war verankert, daß die Anhäufung von Kapital über ein bestimmtes Maß hinaus unzulässig ist. Private Kleinbetriebe bestanden weiter.</p> <p>Davon völlig ausgenommen ist persönliches Eigentum, weshalb die Werktätigen dieses weiter besitzen, zusätzlich aber auch Fabriken, Grund und Boden usw. als gesellschaftliches Eigentum hinzubekommen, was ihnen vorher von den Schmarotzern vorenthalten wurde.</p>
Handlungsmotiv	
<p>Egoismus und Individualismus bestimmen das persönliche wie gesellschaftliche Handeln.</p> <p>Um das zu rechtfertigen, wurde (z.B. von Adam Smith) eine Behauptung aufgestellt, welche unlogisch ist:</p> <p>Das Beste für die Gemeinschaft und jeden Einzelnen wird erreicht, wenn Jeder nach dem Besten für sich selbst strebt.</p>	<p>Gemeinnutz und Individualität bestimmen das persönliche wie gesellschaftliche Handeln.</p> <p>Der Unterschied zum Kapitalismus wird im Verhältnis von Motiv und Ziel deutlich:</p> <p>Das Beste für die Gemeinschaft und jeden Einzelnen wird erreicht, wenn Jeder nach dem Besten für die Gemeinschaft und jeden Einzelnen (für Andere und sich) strebt.</p>
Handlungsergebnis	

<sup>1</sup>Einige Eigenschaften des Sozialismus entsprechen nicht dem Bild, welches von den gescheiterten sozialistischen Ländern bekannt ist. Das liegt einerseits an der Verzerrung dieses Bildes durch die bürgerlichen Medien, andererseits aber an tatsächlichen Abweichungen, welche dann auch zu genau diesem Scheitern führten.

<p>Egoistisches Handeln führt immer zum Nutzen einer Person oder Gruppe zum Schaden anderer Menschen, letztlich der Menschheit und ihrer Umwelt und somit endlich auch des Egoisten.</p> <p>In egoistischen (Klassen-) Gesellschaften bilden sich immer Unterschiede im Lebensstandard der gesellschaftlichen Ober- und Unterschicht heraus und verschärfen sich.<sup>2</sup></p>	<p>Gemeinnütziges Handeln führt zum Nutzen der Gemeinschaft, gleichgültig, ob Familie, Bevölkerung, Menschheit oder Ökosphäre betrachtet werden.</p> <p>Ungleichgewichten wird bewußt entgegengesteuert. So können sie zwar entstehen, sich aber nicht verschärfen, sondern werden wieder dem Gleichgewichtszustand angenähert.</p>
<p>Soziale Sicherheit</p>	
<p>Der Kapitalismus bietet niemals soziale Sicherheit, weder für die Kapitalisten, die sich täglich, bedroht vom sozialen Abstieg, gegen Konkurrenten zur Wehr setzen müssen, noch für die Lohnarbeiter, die diesem Streben rücksichtslos geopfert werden.</p>	<p>Sozialistisches Handeln bringt automatisch soziale Sicherheit hervor. Jeder kann sich darauf verlassen, daß seine Interessen von jedem Anderen bewußt gewahrt werden.</p>
<p>Aufgabe von Staat und Regierung</p>	
<p>Staat und Regierung handeln im Auftrag und Interesse der Kapitalisten. Das sagen Politiker sogar selbst: Ihre politischen Entscheidungen dienen “der Wirtschaft” und werden von ihr bestimmt. Jeder weiß, wer hinter “der Wirtschaft” steht und daran profitiert.</p>	<p>Der Staat ist ein Staat der Werktätigen, die Regierung handelt in deren Auftrag und Interesse. Die Regierungsmitglieder gehören selbst dem Proletariat an. Ihr Handeln ist daher auch persönlich an dessen Interessen gebunden.</p>
<p>Demokratie</p>	
<p>In bestimmten Abständen (üblich sind 4 Jahre) kann die Bevölkerung wählen, von welchen Lakaien ihrer Herren sie betrogen und an die Bourgeoisie verraten werden will und welche Farbe die Livree dieser Lakaien hat.</p> <p>In Krisenzeiten bei zunehmender sozialer Unruhe kommt neben den traditionellen Farben schwarz, rot, gelb und grün ein dezentes braun in Mode. An die Stelle der bürgerlich-parlamentarischen Scheindemokratie tritt die offene Terrorherrschaft der Kapitalisten: der Faschismus.</p>	<p>Der Sozialismus beinhaltet den demokratischen Zentralismus. Alle Entscheidungsträger werden auf allen Ebenen von der Mehrheit der Werktätigen aufgrund ihrer Kompetenz legitimiert.</p> <p>So wird verhindert, daß Egoisten Mehrheiten und damit politische Macht erlangen.</p>

<sup>2</sup>Ich verwende hier bewußt nicht den Begriff “Klasse”, sondern “Schicht”, denn Teile des Proletariats werden als “Stehkragenproletarier” (laut Marx) korrumpiert und ihr Lebensstandard kann durchaus den von unteren Schichten der Bourgeoisie übertreffen. Das hebt die Klassenzugehörigkeit nicht auf.

Freiheit	
<p>Die Freiheit ist neben der Demokratie eine der Lieblingsparolen bürgerlicher Ideologen. Allerdings nimmt sich eine immer kleiner werdende Minderheit immer mehr "Freiheiten" heraus, während sie die der Mehrheit zunehmend einschränkt.</p> <p>Beispielsweise kann von den sozialen Unterschichten die Reisefreiheit aus finanziellen Gründen nicht mehr genutzt werden. Die so gern gegen den Sozialismus ins Feld geführte "Mauer" ist eine unsichtbare.</p> <p>Mittels der Medien lassen sich die in der Freiheit Eingeschränkten durch die zur Schau gestellte Freiheit von Schönen, Reichen und Abenteurern, einlullen.</p>	<p>Die Freiheit im Sozialismus besteht in der freien Entfaltung der Persönlichkeit Aller. Sie darf aber niemals die Freiheit Anderer einschränken.</p> <p>Das erfordert eine bewußte Beschränkung der "Freiheiten" des Einzelnen, wenn sie Anderen schaden würden.</p> <p>Wer diese auf dem Gemeinnutzprinzip beruhende Notwendigkeit nicht akzeptiert, muß gezwungen werden, im Interesse der Gemeinschaft und damit seinem eigenen zu handeln.</p> <p>Wem das zu drastisch klingt, der möge sich überlegen, wo die Dinge herkommen, die er im Kapitalismus täglich konsumiert: genäht von fleißigen Kinderhänden, gepflückt von verelendeten Kaffeebauern, gefertigt aus Bäumen vernichteter Ur- und Regenwälder... Vielleicht beurteilt er dann die "Freiheiten", die er sich nimmt, anders.</p>
Frieden	
<p>Seit die Friedensmacht des sozialistischen Systems fehlt, hat die BRD wieder ihre Aggressionspolitik verstärkt. Der Wolf, der Kreide gefressen und die Pfoten mit Mehl bestäubt hatte, zeigt sein Raubtiergebiß.</p> <p>Die Menschen in Kosovo und Afghanistan können ein (trauriges) Lied davon singen. Weitere Kriege sind in Vorbereitung, wie die Umgestaltungspläne der Bundeswehr (zu Eingreif-, Stabilisierungs- und Sicherstellungskräften) deutlich zeigen.</p> <p>Eine solche Struktur ist für eine Verteidigungsarmee völlig unsinnig, wohl aber für eine Aggressionsarmee geeignet.</p>	<p>Gemeinnutz schließt Aggressionshandlungen von vornherein aus. Die DDR führte während ihres gesamten Bestehens keinen Krieg.</p> <p>Dagegen war - auch wenn ich da auf Widerspruch mancher Genossen stoßen werde - der Krieg der SU gegen Afghanistan ein ungerechter Aggressionskrieg bzw. der Versuch, die proletarische Revolution zu exportieren. Das war eine klare Verletzung sozialistischer Prinzipien.</p> <p>Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß es eine ideologisch unsaubere Regierung war, die diesen Krieg befahl. Ihre Wurzeln saßen im Revisionismus Chruschtschows und ihre Frucht war der offene Verrat Gorbatschows.</p>
Zukunft	

Der Kapitalismus ist von zyklischen Krisen gekennzeichnet. Aufgrund seiner ökonomischen Gesetze bringt er immer wieder tiefe Überproduktionskrisen und vorübergehende kriegerische Scheinlösungen hervor.

Das könnte endlos so weitergehen, wenn er nicht auch den Widerspruch zwischen erforderlichen menschlichen Überlebensbedingungen und Umweltzerstörung hervorbrächte.

Sein Ergebnis ist die durch Menschen verursachte Zerstörung der Existenzgrundlage der Menschheit, sei es durch kriegerische Handlungen mit Nuklearwaffen oder durch immer schnelleren Verbrauch der Ressourcen und globale unumkehrbare Veränderungen (z.B. Klimawandel) bei der Produktion und Konsumption bunten nutzlosen Plunders, der nur um des Profites willen erzeugt wird.

Der Sozialismus zielt auf langfristige Stabilisierung innerhalb der Menschheit und darüber hinaus der Umwelt.

Seine höchste Entwicklungsstufe, der Kommunismus, wird kaum erahnbare konstruktive Kräfte freisetzen. Ich habe nur eine vage Vorstellung, was Menschen nicht aufgrund Konkurrenz, sondern durch allgemeine Zusammenarbeit hervorbringen können.

Wenn selbst das kapitalistische Konkurrenzprinzip seit Beginn der industriellen Revolution einen ungeheuren Erkenntnis- und Technologiefortschritt ermöglichte, ist allenfalls erahnbar, was in einem solchen Zeitraum durch Zusammenarbeit geschaffen werden kann.

Das ist Zukunftsmusik, aber eine schöne.

## Kapitalismus und Sozialismus 2

Der Gemeinnutz ist Euch als erstrebenswertes Ziel längst bekannt. Jeder kennt wohl das "Einer für Alle, Alle für Einen!" der Musketiere, "Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst." und "Der Höchste sei der Diener Aller." aus der Bibel, die goldene Regel: "Behandle jeden Menschen so, wie Du selbst behandelt werden möchtest.", was schon Konfuzius so formulierte, oder auch die Volkswisheit: "Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch Keinem Andern zu.". Auch Immanuel Kant forderte mit seinem kategorischen Imperativ: "Handle stets nach der Maxime, durch die Du wollen kannst, daß sie allgemeines Gesetz werde."

Das Alles wißt Ihr. Ihr spürt auch, daß das richtig sein muß. Aber Ihr richtet Euch nicht danach. Ihr lebt lieber ein egoistisches Leben zum Schaden Anderer. Aus Dummheit, Faulheit und Feigheit führt Ihr ein Leben, welches Anderen und - durch Schaden an der Gemeinschaft - letztlich Euch selbst schadet.

Ihr führt ein unwürdiges Leben im Kapitalismus. Ihr duldet nicht nur, daß die Kapitalisten Euch ausbeuten, sondern werdet so selbst zu Stützen dieses Systems. Ihr freut Euch, wenn Anderen genommen wird, solange Ihr ein weiteres Mal verschont bleibt. Wenn Ihr dann an der Reihe seid, tröstet Ihr Euch, daß es Andere noch härter getroffen hat.

Ihr meßt Euer Leben nicht an Zufriedenheit, sondern an kurzzeitiger Befriedigung von Bedürfnissen, die Euch täglich eingeredet werden. Ihr hofft, daß Ihr durch den bunten nutzlosen Plunder, den Euch die Kapitalisten aufschwätzen, glücklicher werdet.

Ihr merkt, daß das nicht stimmt.

Ihr hofft, die ständig höhere Arbeitsbelastung bei immer weniger Reallohn würde irgendwann zum Stehen kommen.

Ihr merkt, daß das nicht stimmt.

Ihr hofft, wenn Ihr Euer Gehirn abschaltet und die Parolen Eurer Herren nachplappert, die von Demokratie, Freiheit und Chancengleichheit erzählen, die würden irgendwann Wirklichkeit.

Ihr merkt, daß das nicht stimmt.

Ihr hofft, die Kriege würden aufhören. Aber von Euren Steuergeldern werden immer mehr Waffen gekauft und auch eingesetzt. Ihr wißt, wofür, auch wenn Ihr das nicht wissen wollt.

Für billigen Kaffee, billige Kleidung und billige Bananen verschließt Ihr Eure Augen vor der billigen Arbeit hungriger Kinder und unwürdig dahinvegetierender Menschen. Ihr erkennt nicht, daß Ihr selbst billig und würdelos seid. Man sieht Euch nur Eure moralische Verelendung äußerlich nicht so an wie Euren Opfer die körperliche.

Ihr werdet nach einem würdelosen Leben nicht wissen, wofür Ihr gelebt habt. Ihr werdet erkennen, daß nichts von den Ergebnissen Eures egoistischen Handelns irgendwelchen bleibenden Wert hat, daß Ihr die Überlebensbedingungen kommender Generationen an jedem Tag und mit vielen Eurer Handlungen verschlechtert habt und daß Ihr ohne Rückgrat vor jedem Herrn gekrochen seid. Auch das werdet Ihr nur erkennen, wenn zu diesem zu späten Zeitpunkt endlich einmal ehrlich zu Euch selbst seid und Herr Alzheimer Eure Schmach nicht mit mildtätigem Schwachsinn vor Euch verschleiert.

Könnt Ihr nichts erkennen? Dann öffnet nicht nur die Augen, sondern denkt darüber nach, was Ihr seht. Könnt Ihr nichts verstehen? Dann lernt die Sprache der Wahrheit, welche klar ist, nichts beschönigt, nichts verbirgt und zu klarem Denken führt. Könnt Ihr nichts begreifen? Dann werft die ganzen Lügen Eurer Herren und Eure Vorurteile über Bord und prüft selbst.

Eure Herren sagen Euch, das Beste für Alle würde erreicht, wenn Jeder nach dem Besten für sich selbst strebt. Das soll ihren und Euren Egoismus rechtfertigen - ist aber Unsinn. Wir können nur erreichen, wonach wir streben. Das Glück Aller ist nur dann erreichbar, wenn Jeder auch danach strebt.

Wonach müssen wir also streben? Nach Gemeinnutz. Jeder muß im Interesse Aller handeln, derer er selbst Einer ist. Was man für die Gemeinschaft tut, tut man auch für sich selbst. Für eine Gemeinschaft, in der Jeder immer mit allen seinen Kräften, Fähigkeiten und Eigenarten den Nutzen Aller und damit auch für sich anstrebt.

Das ist Freiheit. Die Freiheit, Alles zu tun, was der Gemeinschaft nutzt und davon selbst Nutzen zu haben. Die Freiheit, sich selbst zu verwirklichen. Die Freiheit, selbst zu bestimmen, wem Verantwortung für Entscheidungen übertragen wird, die man selbst nicht übernehmen kann.

Das ist Demokratie. Verantwortung darf nur tragen, wessen Handeln von denen überprüfbar ist und überprüft wird, die von seinen Entscheidungen betroffen sind.

Entscheidungssträger müssen bei Unfähigkeit oder Amtsmissbrauch ihres Amtes enthoben werden können. Das nennt man demokratischen Zentralismus.

Das ist Totalität. Alle Bereiche des Lebens, Wirtschaft, Politik, Kultur, Sport und individuelles Umfeld, müssen vom Gemeinnutz auf demokratischer Grundlage bestimmt werden.

Das ist Diktatur. Die Gemeinnützigen müssen die unumschränkte Herrschaft ausüben. Was bei der Herrschaft von Egoisten herauskommt, erleben wir gerade. Wer zum Schaden der Gemeinschaft handelt, muß zum Gemeinnutz gezwungen werden. Sonst wird er Freiheit und Demokratie mißbrauchen und der Gemeinschaft schaden.

Für dieses gemeinnützige Denken und Handeln sowie den Gemeinnutz haben wir seit Langem Begriffe: Sozialismus und Kommunismus, Ausdruck der beiden Stadien: der Annäherung (Sozialismus) und der vollständigen Umsetzung (Kommunismus). Im Sozialismus müssen die Menschen lernen, gemeinnützig zu handeln, denn sie sind von jahrtausendlang kultiviertem Egoismus geprägt. Im Kommunismus ist dieser Lernprozeß abgeschlossen. Erst der Kommunismus ermöglicht die volle Entfaltung aller Vorzüge des Gemeinnutzes.

## **Faschismus ist Kapitalismus**

### **1. Faschismus, das Werk eines Wahnsinnigen ?**

Schon seit Längerem vergeht keine Woche, ja kaum ein Tag, ohne Dokumentationen über das "Dritte Reich" und seine Führer, insbesondere DEN "Führer" Adolf Hitler. In ihnen wird das faschistische Deutschland von 1933-1945 so dargestellt, als sei dies ein "Ausrutscher" der Geschichte gewesen, herbeigeführt von einem "Wahnsinnigen" und seiner Gefolgschaft. Peinlich vermieden wird, auf die gesellschaftlichen Umstände der Entstehung des Faschismus hinzuweisen.

Nur am Rande wird erwähnt, daß er nicht nur ein deutsches Phänomen war, sondern ebenso in Spanien, Italien und Japan und nachfolgend in den von Deutschland und seinen Verbündeten "angeschlossenen" und kriegerisch okkupierten Ländern. Nicht nur die Invasoren errichteten ihn, sondern mit ihnen die entfesselten dortigen Faschisten. Der Faschismus wurde zur fast gesamteuropäischen und in geringerem Umfang weltweiten Herrschaftsform.

Das soll das Werk EINES Wahnsinnigen gewesen sein, ein unwiederholbarer Fehler, wie uns die Medien weismachen wollen?

Nein. Der Faschismus entwickelte sich aus bestimmten und bestimmbareren gesellschaftlichen Bedingungen - und wer die analysiert, kann erkennen, daß sich dieser "Fehler" nicht nur wiederholen KANN, sondern MUSS und WIRD. Nur die durch (Ver-) Bildung und Medien vermittelte mehrheitliche Verblödung verhindert, das zu erkennen. Sie vermittelt das von den Eigentümern der Medien erwünschte Bild, daß Kapitalismus und sie, die Bourgeois, so gaaaaar nichts mit der Entstehung des Faschismus zu tun hätten.

Nun, sowenig man einen Schlachthofbesitzer und die Mitarbeiter seiner

Werbeabteilung nach den gesundheitlichen Risiken seiner Produkte fragen sollte, darf man Kapitalisten und die Mitarbeiter ihrer Medien nach Faschismus fragen.

Ich gebe zu, daß Kommunisten gegenüber dem Kapitalismus und Faschismus parteiisch sind, denn wir sind bekannter- und erklärtermaßen die Partei, welche die Klasse der ausgebeuteten Lohnarbeiter, das Proletariat, im Klassenkampf gegen die Bourgeoisie anführt. Deshalb darf und muß an den folgenden Nachweis, daß Kapitalismus IMMER Faschismus hervorbringt, mit allen erdenklichen Vorurteilen herangegangen werden, denn ich BIN parteiisch, intolerant, radikal und fundamental (wenn auch manchmal nicht konsequent genug) und könnte so einen logischen Fehler trotz aller Sorgfalt übersehen.

Also: Wie entsteht Faschismus?

## **2. Die Überproduktionskrisen des Kapitalismus**

Der Kapitalismus beruht auf Konkurrenz. Konkurrenz derer, denen die Produktionsmittel (Fabriken, Banken, Versicherungen, Kaufhäuser, Mietimmobilien, Boden...) gehören (kurz: Kapitalisten, Klasse: Bourgeoisie). Aber auch Konkurrenz zwischen Lohnarbeitern, welche nach dem Radfahrerprinzip vorgehen: nach oben buckeln und nach unten treten (Klasse: Proletariat).

Das Ziel beider Klassen ist ein möglichst hohes Einkommen: bei Bourgeois der Profit, bei Proletariern der Lohn.

Der Bourgeois ist also daran interessiert, möglichst viel Profit, das heißt, möglichst viel Gewinn bei möglichst wenig Aufwand, zu machen. Der Proletarier ist dagegen bestrebt, von diesem Aufwand (den Lohnkosten) eine möglichst große Menge (nicht Anteil, denn der verteilt sich ja auf alle Proletarier, mit denen er in Konkurrenz steht) abzubekommen.

### **2.1. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt**

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt führt dazu, daß mit immer weniger menschlichem Arbeitsaufwand immer mehr produziert wird. Gleichzeitig steigt für den Bourgeois der Aufwand für technische Ausrüstung (Maschinen, Produktionsstätten) gegenüber menschlichem Aufwand (Lohnarbeiter). Er muß immer mehr Kapital für nichtmenschliche Produktionsmittel (Maschinen, Produktionsstätten = konstantes Kapital) aufwenden und kann den Aufwand für Lohnarbeiter (variables Kapital) immer weiter senken. Die Hauptproduktivkraft Mensch (Lohnarbeiter) tritt zunehmend in den Hintergrund. Das hat Entlassungen zur Folge.

Zunächst finden die entlassenen Proletarier in neu entstehenden Produktionszweigen Arbeit (in jüngster Vergangenheit: neue Technologien, Kommunikationsunternehmen). Aber auch die unterliegen wieder den Gesetzen des kapitalistischen Marktes. Auch hier hat der wissenschaftlich-technische Fortschritt die beschriebenen Folgen: immer mehr Proletarier werden letztlich vom Produktionsprozeß ausgeschlossen.

### **2.2. Die Pufferfunktion des kapitalistischen Staates**

Nun könnte man schlußfolgern: die Arbeitslosen erarbeiten nichts, erhalten also

auch keinen Lohn. Das bedeutet sozialen Abstieg, Verelendung und folglich Unzufriedenheit. Unzufriedenheit, welche zur Suche nach Ursache und Lösung führt. Unzufriedenheit, welche letztlich zu Aufruhr und Gefährdung des gesamten Gesellschaftssystems führt - wie die Arbeiterbewegung im 19. und 20. Jahrhundert eindrücklich zeigte. Zunehmend zielgerichtet und organisiert zwang sie die Bourgeoisie angesichts der Gefahr derer Vernichtung zu Zugeständnissen.

Da Zwangsmaßnahmen mittels der Gewaltinstrumente des Staates offensichtlich nicht mehr genügten (die Pariser Kommune war der Bourgeoisie eine eindrückliche Warnung), folgte in Deutschland unter Otto von Bismarck eine bis heute übliche Doppelstrategie: Zugeständnisse in Form von Sozialgesetzen und Konzentration der Gewaltmaßnahmen auf die Führung der Arbeiterbewegung. Damals war das die Einführung der Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung in Verbindung mit dem Sozialistengesetz, in der BRD erfolgten jahrzehntelang Zugeständnisse in gewerkschaftlichen Tarif"kämpfen", verbunden mit KPD-, FDJ- und Berufsverboten.

Der kapitalistische Staat pufferte die geschilderten gesetzmäßigen Folgen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Die Bourgeoisie zog die Profitschmälerung durch Sozialleistungen der Gefährdung ihrer Existenz (natürlich) vor.

### **2.3. Verschärfung der Probleme**

Nur: die beschriebenen Gesetzmäßigkeiten wirken weiter. Die Profitrate sinkt (da nur menschliche Arbeit Profit abwirft), der Anteil konstanten Kapitals und die dafür nötigen Aufwendungen steigen. Das schränkt auch die Möglichkeiten für soziale Leistungen (nicht nur) an das immer größer werdende Arbeitslosenheer zunehmend ein. In den 20er / 30er Jahren nannte man die notwendigen Maßnahmen sozialen Kahlschlags Notverordnungen, heute heißen sie "Reformen". Die Wirkungen sind gleich: Der materielle Lebensstandard immer größerer Bevölkerungskreise sinkt spürbar, gleichzeitig beschleunigt deren Wegfall als Konsumenten die Entwicklung der Überproduktionskrise (jüngstes Beispiel der Auswirkungen: Karstadt/Quelle).

Die Folgen kann man sich nicht nur an einer Hand abzählen, sondern gegenwärtig auch an Montagsdemos, Bestrebungen zur Gründung einer neuen Linkspartei und dem Zusammenschluß verschiedener Kräfte zu Aktionsbündnissen ablesen: Die Unzufriedenheit wächst, die Unzufriedenen protestieren und organisieren sich.

### **3. Der offene Terror**

Bei der Entwicklung des Protests kann nicht ausbleiben, daß die Ursachen der Krise erkannt werden. Dafür sorgen schon wir Kommunisten, aber auch jeder nicht völlig verblödete Proletarier wird irgendwann das Lügennetz der bürgerlichen Propaganda durchschauen. Und ist erst einmal die Ursache, der Kapitalismus, erkannt, ist es bis zur Lösung nicht weit: der Beseitigung der Ursache, die Beseitigung des Kapitalismus durch Beseitigung seiner Grundlage: durch Enteignung der bourgeoisen Schmarotzer (was eine Tautologie ist).

Dabei gibt es Probleme: Den Schmarotzern gefällt das nicht. Gleichzeitig hat der bürgerlich-scheindemokratische Parlamentarismus ausgedient (dessen

Unglaubwürdigkeit zeigt sich an der geringen Wahlbeteiligung TROTZ Unzufriedenheit breiter Bevölkerungsschichten mit der Regierungspolitik).

Die Bourgeois haben die materiellen, finanziellen und personellen Mittel, sie haben die Medien und sie haben ihre Lakaien im bürgerlichen Staat und damit die Verfügung über seine Gewaltinstrumente (Militär, Polizei, Geheimdienst), um ihre Macht zu schützen. All diese Mittel nutzen sie zum Übergang in die offen terroristische, faschistische Gewaltherrschaft. Die Anzeichen dieses Übergangs in der BRD habe ich bereits in einem anderen Aufsatz behandelt (siehe Aufsatz "Nie wieder Faschismus ?" im Heft "Arbeit").

Seit diesem Aufsatz sind weitere Anzeichen des Übergangs sichtbar geworden: Die Wahlerfolge nationalistischer Parteien bei den Landtagswahlen, z.B. in Sachsen. Von Politikern und bürgerlichen Medien (zur Erinnerung: Lakaien der Bourgeoisie) als "Protestwahl" verharmlost, sind sie deutlicher Ausdruck des Erfolges eines ganz und gar nicht neuen Tricks: Damit der deutsche Arbeiter die wahren Schmarotzer, die Bourgeoisie, nicht erkennt, wird ihm eine Gemeinschaft mit diesen Schmarotzern (deutsche Nation) vorgegaukelt. Als Feindbild dienen Arbeiter "anderer Nationen", (z.B. Türken, Polen...) oder auch Religionen (Muslime), welche von deren Schmarotzern in gleicher Weise verhetzt werden.

Fast überflüssig zu erwähnen ist, daß das NPD-Verbot an angeblichen "Pannen" gescheitert ist, weil die Spitze der Nazis zu erheblichen Teilen aus vom Staat bezahlten Staatsdienern besteht (diese Perversion des bürgerlichen "Rechts" muß man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen). Die Wahlwerbung der Nazis zeigte deutlich, daß das keine Initiativen verarmter Arbeitsloser sind, sondern Sponsoren der herrschenden Klasse, der Bourgeoisie, dahinterstehen. Und auch auf den Montagsdemos wurde die Verbindung von Kapital, Staat und Nazis deutlich: Die Einsatzkräfte der Polizei in Prügelausrüstung standen mit den Nazis in einer Blickrichtung und Front: Gegen die Antifa, welche - Hut ab vor dieser Leistung - bisher durch Menschenketten die Teilnahme der Nazis am Demonstrationzug verhinderte.

#### **4. Es kommt noch schlimmer**

Den, der glaubt, die faschistische Herrschaft sei das Ende und man müsse sich ihr nur anpassen oder mitmachen, muß ich leider enttäuschen. Denn alle genannten Maßnahmen können Eines nicht leisten: die Lösung der Krise. Billige Zwangsarbeiter sind keine brauchbaren Konsumenten. Die faschistische Herrschaft hält zwar soziale Unruhen unter Kontrolle, hat aber keinen Einfluß auf die ökonomischen Gesetze des Kapitalismus. Der ist trotz seiner neuen Herrschaftsform immer noch Kapitalismus. Durch die endgültige Beseitigung sozialer Absicherung für unproduktive Proletarier und gewaltsame Unterdrückung der Vertreter der Arbeiterinteressen wird zwar für die Bourgeoisie die Produktion immer billiger, aber der Zusammenbruch des Konsums beschleunigt sich.

Dadurch wird neuer Bedarf notwendig. Wie der erzeugt wird, lehrt die Geschichte. Nur ein Krieg oder Bürgerkrieg ermöglicht, Bedarf im Rüstungssektor zu erzeugen, denn nur verbrauchte Rüstungsgüter werfen Profit ab. Nicht umsonst soll die ständige Aufrüstung in der EU-Verfassung festgeschrieben werden. Nicht

umsonst führen alle großen imperialistischen Staaten Krieg: gegen Ex-Jugoslawien, Afghanistan, Irak.

Beendet das die Krise? Ganz offensichtlich nicht. Die Idee, durch Rüstungsproduktion und -konsumption die "Wirtschaft zu beleben" würde einen permanent erweiterten Krieg erfordern. Bei allen Opfern bringt das keine Lösung der Probleme, denn auch die Rüstungsproduktion unterliegt den kapitalistischen Marktgesetzen. Man sieht das deutlich an "High-Tech"-Kriegern und -Waffen: auch hier ist immer weniger Personal bei immer mehr technischem Aufwand nötig. Aber nur der Soldat ist auch außerhalb des militärischen Sektors Konsument - seine Waffen sind konstantes Kapital.

Das gestattet nur eine Lösung: Der Krieg muß massiv zivile Werte zerstören, um Profit aus deren Wiederaufbau zu ermöglichen. Deshalb darf sich die Zerstörung nicht nur auf unterentwickelte Gebiete (Kosovo, Afghanistan, Irak) beschränken, sondern muß in den entwickelten Industrieländern stattfinden. Eine Verschwörungstheorie? Ein Horrorszenario der Kommunisten? Mitnichten.

### **5. Die neue Qualität des Zweiten Weltkrieges**

Genau das Beschriebene fand bereits statt. Der Erste Weltkrieg beschränkte sich wie die Kriege vorher noch überwiegend auf die Zerstörung militärischer Ziele. Er "löste" die Krise des Kapitalismus nur kurzfristig. Fast unmittelbar folgte diesem Krieg schon in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine große Weltwirtschaftskrise. Rezession und Massenarbeitslosigkeit erreichten Ende der 20er / Anfang der 30er Jahre ihren Höhepunkt.

Der Zweite Weltkrieg wurde von allen Seiten wesentlich anders geführt: Es war ein Vernichtungskrieg gegen Zivilbevölkerung und zivile Werte. Nicht nur die deutschen Faschisten ließen zivile Einrichtungen in Schutt und Asche legen (Warschau, Rotterdam, Coventry), auch die westlichen Alliierten zerstörten Städte ohne militärische Bedeutung. Als Dresdner fällt mir da zunächst Dresden ein, aber auch französische Städte wurden nach der Landung in der Normandie von Briten und Amerikanern zerstört, obwohl die deutschen Streitkräfte sie längst geräumt hatten.

Den "Erfolg" dieser beiderseitigen Maßnahmen kennen wir inzwischen aus der Geschichte. Profit, Profit und nochmals Profit. "Wirtschaftswunder", Notwendigkeit des Imports ausländischer Proletarier (Türken u.a.). Fast 60 Jahre bestand keine Notwendigkeit eines Krieges zwischen den entwickelten Industrieländern - kein "Wunder", sondern Folge des Zweiten Weltkriegs mit seinen massiven zivilen Zerstörungen an Werten und Leben.

### **6. Unsere Zukunft: Faschismus und Krieg**

Die Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Produktionsverhältnisse wirken auch heute weiter. Der "Krieg gegen den Terrorismus" ist erklärt und wird geführt. Zur Bewältigung der Krise ist aber auch die Zerstörung von gegenständlichen zivilen Werten in der "zivilisierten westlichen Welt" unabdingbar. Proletarier werden gegen andere (vor Allem ausländische) Proletarier aufgehetzt. Krieg oder Bürgerkrieg - den Bourgeois ist das egal. Die Bourgeoisie schreckt vor KEINEM Mittel zurück, ihre Macht zu erhalten.

Die Nazis marschieren mit Rückendeckung des Staates und werden schon wieder massenhaft von Proletariern gewählt.

Schon einmal wurde nicht auf uns Kommunisten gehört, als die KPD warnte: „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler. Wer Hitler wählt, wählt den Krieg.“ Heute warnen wir wieder und werden auch diesmal Recht behalten. Wir wissen, was geschehen wird, weil wir wissen, warum es aufgrund der ökonomischen Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus geschehen muß.

Wer den Kapitalismus will, bekommt auch den Imperialismus, Faschismus und Krieg. Wir können das nur immer wieder erklären und begründen, aber verstehen müssen es die Proletarier und vielleicht ein paar fortschrittliche Bourgeois schon selbst. Aber selbst wer es nicht versteht, kann sich nicht herausreden, er hätte das Alles nicht gewußt, denn wir haben es ihm gesagt und er WOLLTE nur aufgrund des eigenen Egoismus und / oder seiner Denkfaulheit nicht verstehen.

08.10.2004, geändert 15.10.2004

### **Streik und Boykott!**

Die Bourgeoisie (Klasse der Eigentümer gesellschaftlicher Produktionsmittel) setzt mit Hilfe ihrer korrumpierten Lakaien in Staat, Management und Medien eine immer schnellere und rücksichtslosere Sozialdemontage durch. Dabei ist ständig von einer schlechten Wirtschaftslage, zu hohen Lohnkosten, fehlender internationaler Wettbewerbsfähigkeit und anderem Schwachsinn die Rede.

Wenn das so wäre, wie sind dann das (mal von 2003 abgesehen) ständig wachsende Bruttosozialprodukt, horrenden Gewinne der Konzerne und Exportweltmeisterschaft der BRD zu erklären? Natürlich gar nicht.

Das ganze Gejammer dient nur einem Zweck: Verständnis für eine antisoziale Politik zu wecken, die wiederum nur einem Ziel dient: die Profitrate zu maximieren. Dieses Ziel ist nun mal der armselige Lebensinhalt der Bourgeoisie.

Nun ja, die kann nicht anders. Ihre eigene Gesellschaftsordnung, der Kapitalismus, zwingt sie zu diesem Handeln. Ein sozial handelnder Bourgeois würde unter den überwiegend nicht sozial handelnden wirtschaftlich nicht überleben und irgendwann proletarisiert (also sein Eigentum an gesellschaftlichen Produktionsmitteln verlieren und dadurch gezwungen, einem anderen Bourgeois seine Arbeitskraft zu verkaufen).

Die Bourgeoisie kann deshalb nicht von sozialem Handeln überzeugt werden. Ihr Profit wird durch Demonstrationen oder Petitionen nicht geschmälert, die sich zudem nur an oder gegen ihre Lakaien, die Politiker und Manager, richten. Das erklärt, warum selbst die großen Proteste am 01.11.2003 und 03.04.2004 völlig wirkungslos auf die fortgesetzt antisoziale Politik blieben. Im Gegenteil: die Forderungen der Bourgeoisie werden immer unverschämter. Neben fortgesetzten Sozial- und Gesundheits"reformen" wird der Ruf nach un- oder unterbezahlter Mehrarbeit immer lauter.

Die Bourgeoisie muß zu sozialen Zugeständnissen gezwungen werden. Den Zwang kann nur die Klasse der Lohnarbeiter, das Proletariat, ausüben. Die Mittel des Zwangs ergeben sich aus dem gesetzmäßigen Streben der Bourgeoisie nach

Profitmaximierung. Sie sind längst bekannt und ihre Wirksamkeit ist historisch erwiesen: Streik und Boykott. Die Wirkungen sind überlappend und ergänzen sich. Während der Streik den Profit der Bourgeoisie verringert bis verhindert, führt der Boykott zur gesellschaftlichen Ausgrenzung (**Boykott:** Nichtbeachtung, Liefersperre, Ächtung).

Der ökonomische Streik dient vorwiegend der Durchsetzung wirtschaftlicher Interessen des Proletariats (Lohnerhöhung und / oder Arbeitszeitverkürzung), der politische Streik zielt auf die Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Die umfassende Form ist der Generalstreik.

So wird die Bourgeoisie selbst an ihrer schwächsten Stelle, dem Profit, getroffen. Sie muß, um wenigstens in verringertem Umfang weiter zu schmarotzen (profitieren), über ihre Lakaien in Politik und Management die Forderungen erfüllen. Die Forderungen sind so zu stellen, daß sie erfüllbar sind, und deshalb nicht verhandelbar. Das bei Tarifverhandlungen eingeschlossene Scheingefecht zwischen Gewerkschaftsbonzen und Bourgeoisie, deren Lakaien auch noch die "Vermittlung" übernehmen, hat in künftigen Arbeitskämpfen nichts zu suchen.

Der Generalstreik wurde in Italien, Frankreich und Österreich bereits erfolgreich durchgeführt. In der BRD ist er (noch) Zukunftsmusik. Das deutsche Proletariat - einschließlich ehemaliger DDR-Bürger - zeichnet sich mehrheitlich durch mangelndes Klassenbewußtsein, Unwille zu Streik und Boykott und insgesamt reaktionäres Denken und Verhalten aus. Schon Marx erkannte, daß herrschenden Ideen einer Gesellschaft die Ideen der Herrschenden sind. Die Ursachen des besonders reaktionären deutschen Proletariats liegen also in der besonders reaktionären Bourgeoisie und Gesellschaft der BRD. Der deutsche Imperialismus tat sich ja schon immer hervor und spielte z.B. in den beiden Weltkriegen eine zentrale Rolle.

Die Tagesaufgabe ist also die Organisation des ersten (aber nicht letzten) Generalstreiks in Verbindung mit und erst möglich durch Bildungs- und Agitationsarbeit. Sie muß von Gewerkschaften und Parteien umgesetzt werden. Die derzeit erkennbaren treibenden Kräfte sind die Gewerkschaft ver.di und die Parteien KPD und DKP - oder besser der revolutionäre Teil ihrer Mitglieder.

Der ökonomische und politische Streik ist aber nicht das Ziel, ebensowenig wie soziale Errungenschaften im Kapitalismus oder seine Reformierung, die unmöglich ist. Das Ziel ist die soziale Revolution, deren Inhalt die Änderung der ökonomischen (Eigentums-) Verhältnisse. Streik und Boykott dienen dem Erwerb von Erfahrungen im Klassenkampf und der Herausbildung von Strukturen für diesen nächsten Schritt, welcher den Sozialismus als Übergangsgesellschaft zum Kommunismus herstellt.

Daraus ergeben sich auch die Grundsätze der Bündnispolitik von Kommunisten: Gehe mit jedem Kampfgenossen so weit, wie die Wege und Ziele übereinstimmen. Aber keinen Schritt weiter, sonst reißt er Dich mit in den (von Lenin poetisch beschriebenen) Sumpf, dem er zustrebt. Und hüte Dich vor Allem vor egoistischen Heuchlern, korrumpierten Verrätern und unwissenden Phrasendreschern, denen der Sozialismus schon oft zum Opfer fiel. Auch hier helfen Streiks: durch die Erfahrung wird der Blick für dieses Pack geschult.

Streik! Boykott! Revolution!

## **Streikforderungen**

Um in Streiks erfolgreich zu sein, ist zunächst ein ausreichend großer Druck erforderlich. Dieser muß die Profitinteressen der Bourgeoisie nicht nur gefährden, sondern den Profit in einem Ausmaß schmälern, daß die Annahme der Forderungen für die Bourgeoisie und ihre Lakaien die ökonomisch bessere Lösung ist.

Deshalb muß der Streik massiv profitable Zweige und Unternehmen treffen. Der Streik von Lohnarbeitern in unrentabel(er)en Unternehmen, die ohnehin vor der Entlassung oder Lohnkürzung stehen, ist unnützlich.

Ein Beispiel war der erfolglose IG-Metall-Streik 2003, welcher vorwiegend in Ostdeutschland stattfand. Dadurch, daß er von den korrumpierten westdeutschen Gewerkschaftsspitzen sabotiert wurde, war der ökonomische Druck auf die Bourgeoisie zu gering. Die Fortsetzung der antisozialen Politik mittels ihrer Lakaien versprach mehr Profit als die Erfüllung der Forderungen.

Daraus ergibt sich eine weitere Anforderung an den Streik: Die Forderungen müssen erfüllbar und dürfen nicht verhandelbar sein. Das liegt in der Verantwortung der Organisatoren. Wer überzogene Forderungen stellt, ist entweder ein Idiot - oder ein Verräter. Hier ist nochmals ein Verweis auf die Gewerkschaftsspitzen angebracht.

Der größte denkbare Druck kann durch einen Generalstreik erzeugt werden. Nur er ermöglicht die Durchsetzung gesamtgesellschaftlicher sozialer Forderungen, indem er nicht nur den Profit auf Null bringt, sondern auch die Lebensqualität der Bourgeoisie und ihrer Lakaien massiv beeinträchtigt - wenn auch Haushälterin und Chauffeur nicht arbeiten, Museen nicht öffnen, Theater geschlossen bleiben und das Hummerfressen mangels Koch ausfällt. Wer hält wohl länger durch? Der Parasit ohne Wirt oder der Wirt ohne Parasit?

Dabei können erste Forderungen ruhig geringfügig sein. Der Erfolg wird im Proletariat Mut und Willen zu weitergehenden wecken und die Bourgeoisie vom Übergang zu offener Gewaltherrschaft (Faschismus) abhalten. Z.B. die Rückkehr zu bereits Errungenem wie die Rückgängigmachung der letzten Gesundheits"reform".

Eine nächste wäre die Aufhebung des Zwangs zu nicht existenzsichernder Arbeit, Arbeit unterhalb der Qualifikation bei bundesweiter Verfügbarkeit - kurz: Abschaffung von ohnehin im Grundgesetz verbotener Zwangsarbeit.

Das im Kapitalismus in seiner imperialistischen Phase und allgemeinen Krise Umsetzbare kann ich nicht abschätzen. Aber der erste Schritt ist klar: Organisation des ersten Generalstreiks in der BRD.

Dabei darf das Ziel nie vergessen werden: die soziale Revolution. Die Erfolge bringen einerseits die Bourgeoisie an einen Punkt, an dem sie angesichts der sich verschärfenden Krise (es ist immer noch Kapitalismus in seiner imperialistischen Endphase) keine weiteren Zugeständnisse mehr machen kann noch will. Sie wird versuchen, zur offen terroristischen Herrschaft überzugehen. Gleichzeitig ist aber das Klassenbewußtsein, die Kampferfahrung und die Organisation des Proletariats dann so entwickelt, daß dies unmöglich ist und dieser Versuch nicht zur Gewaltherrschaft führt, sondern zum Auslöser der sozialen Revolution wird.

Hier besteht aber auch das größte Problem. Die sozialen Errungenschaften werden einerseits im Proletariat die Tendenz zur Zufriedenheit mit dem Errungenen erzeugen und damit den Willen zur Fortsetzung des Klassenkampfes schwächen. Andererseits werden genau diese Errungenschaften zwar einen Teil der Bourgeoisie proletarisieren, aber der diese Kämpfe überstehende Teil der Bourgeoisie wird auch der reaktionärste, aggressivste und damit gefährlichste Teil sein, der immer noch den Staat und dessen Gewaltinstrumente (Militär, Polizei und Geheimdienste) beherrscht. Der letzte Bourgeois wird nicht ein bedauernswertes schwaches Exemplar einer aussterbenden Art sein, sondern das reaktionärste, aggressivste und gefährlichste, welches alle vorherigen Kämpfe überstanden hat und damit im Klassenkampf ebenso erfahren ist wie das Proletariat.

Einen Vorgeschmack dieser zunehmenden Gefährlichkeit gab schon Bismarck ausgangs des 19. Jahrhunderts. Auch damals hatte das Proletariat erfolgreich Forderungen durchgesetzt. Bismarck setzte dem eine Dreifachstrategie entgegen (Besänftigung, Ausschaltung, Korruption): Eine über die Forderungen hinausgehende Sozialpolitik (Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung), um das organisierte Proletariat zu besänftigen. Gleichzeitig wurde dessen Führung durch das Sozialistengesetz außer Gefecht gesetzt und nachfolgend korrumpiert. Der Erfolg dieser Strategie zeigt sich im Handeln der "Sozialdemokraten", von Noske bis hin zu Schröder.

Bei allen künftigen (z.B. Streik-)Aktionen müssen wir dem Proletariat verständlich machen, daß alle Aktionen des proletarischen Klassenkampfes im Kapitalismus nur Übungen sind und alle Erfolge nur Bestätigungen der richtigen Strategie und Taktik - solange die ökonomischen Verhältnisse unangetastet bleiben. Erst die soziale Revolution ist die Feuertaufe: die Errichtung des Sozialismus, die Schaffung gesellschaftlichen Eigentums an gesellschaftlichen Produktionsmitteln durch Enteignung der Bourgeoisie. Erst das ist ein wirklicher Erfolg auf dem Weg zum Kommunismus.

**Streik! Boykott! Revolution!**

### **Verbrechen zeugen Verbrechen**

Oh wie furchtbar: US-Soldaten ermorden gezielt Zivilisten und foltern Menschen! Die Vorhut der freiheitlich-demokratischen Ordnung als Verbrecher? Ja. Ihr

Handeln ist verbrecherisch, weil sie als Schergen verbrecherischer Auftraggeber einen verbrecherischen und völkerrechtswidrigen Krieg führen. Das fortwährende gemeinsame Verbrechen läßt die Schwelle zum persönlichen Verbrechen gegen Null sinken, auch wenn es die je gegeben haben sollte.

Als weltweit Bilder über Folterungen arabischer Häftlinge im Militärgefängnis Abu Ghraib bekannt wurden, bemühte sich George Bush der Jüngere um Klarstellung: "Was in diesem Gefängnis geschah, repräsentiert nicht das Amerika, das ich kenne. Das Amerika, das ich kenne, ist ein mitfühlendes Land, das die Freiheit liebt. Das Amerika, das ich kenne, kümmert sich um jeden Einzelnen." Lauthals tönte es von Einzelfällen und persönlichen Verfehlungen, umso lauter, je mehr Beweise des Gegenteils auftauchten: daß nämlich die Folterungen nicht unbekannt oder geduldet, sondern angeordnet waren.

Es mögen auch persönliche Verfehlungen vorgekommen sein - manche Menschen bringt eben die Erfahrung auf den Geschmack, Andere erhielten wohl die Möglichkeit, ihre längst vorhandenen Phantasien endlich einmal auszuleben. Kein Punkt ist vom anderen zu trennen, sondern sie sind alle Ausdruck desselben Hintergrunds: einer verbrecherischen Gesellschaftsordnung, die unausweichlich gemeinschaftliche und persönliche Verbrechen gebiert.

Das grundlegende Verbrechen des Kapitalismus ist die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen - genauer gesagt des Proletariats durch die Bourgeoisie. Dieses wirtschaftliche Verbrechen bringt unausweichlich physische und psychische Verbrechen mit sich, da nur durch körperliche Gewalt und Einschüchterung die ausgebeutete Mehrheit von der fortgesetzten Ausbeutung durch die Minderheit "überzeugt" werden kann. Somit wird das Verbrechen zur alltäglichen Erfahrung, aktiv wie passiv. Je weiter der Kapitalismus in seine imperialistische Phase übergeht und in die allgemeine Krise gerät, zu umso größeren Verbrechen führt er. Deren maximale Ausprägung wird in der faschistischen Herrschaftsform erreicht, bei der im gesellschaftlichen wie persönlichen Maßstab die letzten Schranken fallen.

Gesellschaftsbedingte Verbrechen sind nicht auf einen bestimmten Bereich oder eine bestimmte Ausprägung beschränkt, sondern beginnen beim Mobbing und enden bei Weltkriegen. Irgendwo dazwischen sind die Folterungen und Morde an Zivilisten durch US-amerikanische und britische Militär- und Geheimdienstangehörige einzuordnen. Sie sind Produkt der Gesellschaftsordnung und stabilisieren sie gleichzeitig.

Das übergeordnete Verbrechen ist der Irakkrieg, der noch nicht einmal durch das bürgerliche Völkerrecht gedeckt ist. Ganz abgesehen davon, daß jeder Angriffskrieg ein Verbrechen und sogar im Grundgesetz der BRD verboten ist (dessen Wert man anhand der Bundeswehreinätze in Ex-Jugoslawien und Afghanistan selbst beurteilen mag).

Wie nennt man aber einen, der ein Verbrechen, auch in einer Gruppe, begeht? Natürlich Verbrecher. Das Einzige, was mich wundert, ist die Verwunderung über Verbrechen, die von Verbrechern begangen werden. Aber das könnte mir Herr Bush sicher auch erklären: wie man zwischen guten und bösen Verbrechen und

guten und bösen Verbrechen unterscheidet und daß man böse Verbrechen guter Verbrecher nicht verallgemeinern kann.

Solange wir das grundlegende Verbrechen Kapitalismus (und überhaupt Klassengesellschaft) dulden, ist es unnötig, sich über daraus resultierende Verbrechen zu erregen oder auch nur zu wundern. Und sosehr ich das als Bilddokument öffentlich verbreitete Köpfen eines US-Geschäftsmannes im Irak verabscheue, habe ich dafür doch nur ein Schulterzucken übrig: das ist Ausdruck der morallosen verbrecherischen globalen Gesellschaftsordnung. Verbrechen gebiert Verbrechen, und der verbrecherische Angreifer hat kein Recht, Verbrechen des Angegriffenen zu verurteilen. Im Gegenteil: auch diese fallen auf ihn zurück, im doppelten Sinn: als Verursacher (moralisch) und Geschädigter (physisch).

Als Kommunist sage ich: So wirken objektive Gesetzmäßigkeiten: Schaden wirkt immer verstärkt auf den Verursacher zurück. Als Christ sage ich: Das ist die Gerechtigkeit Gottes: vielfache Vergeltung im Guten wie im Bösen.

So kann ich allen Imperialisten, deren Lakaien wie auch "Normalbürgern" und Kommunisten einen Wunsch mit auf den Weg geben: Vergelt's Gott!

### **Christen, Kommunisten und Gleichmacherei**

Eine der beliebtesten bürgerlichen Scheißhausparolen gegenüber Kommunisten ist die der Gleichmacherei. Der uniforme Durchschnitts-BRD-Bürger hat das nach spätestens 20 Jahren propagandistischer Dauerberieselung in seine Meinung übernommen und glaubt sogar, diese Meinung wäre eine eigene. Steter Tropfen höhlt den Stein - und steter Medienkonsum ganz offensichtlich das Hirn. Trifft man als Kommunist (oder / und Christ) ein solches Opfer der Verblödung, hat man den Eindruck, gegen eine Wand von Radios, Fernsehern und Zeitungen anzurennen.

Das läuft dann etwa so ab (AM = Agitator / Missionar; SM = Standard-Medienkonsument):

*AM: Sehen Sie bitte! Seien Sie neugierig!*

SM: Bin ich immer. Worauf denn?

*AM: Darauf, wie wir eine vernünftige Zukunft gestalten. Oder glauben Sie, daß wir das im Moment tun?*

SM: Ganz bestimmt nicht.

Ich sehe hier auf den Heften den Fisch. Für welchen christlichen Verein missionieren Sie denn hier? Und das ausgerechnet neben dem Herrn mit der roten Fahne. Ich dachte schon, Sie gehören zusammen.

*AM: Da liegen Sie völlig richtig. Ich missioniere hier nicht für eine Glaubensgemeinschaft, sondern bin Christ. Ich glaube nicht, daß frömmelerische Heuchelei und Gebete an einen weltfremden Götzen zu etwas Anderem führen, als unsere jetzige zerstörerische Gesellschaft zu stabilisieren. So ein Mist steht auch nicht in der Bibel. Die ist nämlich immer wirklichkeits- und handlungsorientiert. Und deshalb bin ich Kommunist. Nicht obwohl, sondern weil ich Christ bin.*

SM: Schließt sich das nicht aus? Hat nicht Marx die Religion "Opium für das Volk" genannt?

*AM: Er schrieb "Opium des Volkes". Ich gebe zu, daß er keinen Unterschied zwischen der Religion und ihrem Mißbrauch machte. Wer die Geschichte der sogenannten "christlichen" Kirchen kennt, kann ihm das kaum verübeln. Ich sehe jedenfalls keinen Grund, deswegen den Marxismus abzulehnen.*

SM: Also sind Sie ein marxistischer Christ?

*AM: Ein kommunistischer Christ. Schließlich gab es mehr Theoretiker des Kommunismus als Marx. Und der Erkenntnisprozeß ist auch jetzt noch nicht abgeschlossen, sonst wäre der sozialistische Aufbau in den meisten Ländern nicht gescheitert.*

SM: Das liegt daran, daß Christentum und Kommunismus gleichermaßen weltfremde Utopien sind. Eben mit dem realen Menschen nicht machbar. Beide lassen keine andere Meinung gelten und haben die Wahrheit gepachtet. Und beide streben die Gleichmacherei an, die jede Motivation und damit den Fortschritt verhindert.

*AM: Also müßte ich als Christ und Kommunist nach Ihrer Meinung Gleichmacherei betreiben. Woher wissen Sie das?*

SM: Das weiß doch Jeder.

*AM: Ich habe nicht gefragt, ob das Jeder weiß, sondern woher Sie das wissen. Habe ich Ihnen das gesagt oder ein anderer Kommunist?*

SM: Weder noch.

*AM: Wer dann?*

SM: Sie sind ganz schön hartnäckig. Ich weiß es nicht mehr.

*AM: Aber Sie wissen, daß es kein Kommunist war. Sie erwarten von Jemandem, der den Kommunismus nicht so gut kennt wie ein Kommunist, eine kompetente Information. Gehen Sie auch zum Fleischer, wenn Sie etwas über vegetarische Ernährung wissen wollen?*

SM: Sie versuchen, abzulenken. Ich sprach von Gleichmacherei, die Sie betreiben, und die in den sozialistischen Ländern deutlich sichtbar die Entwicklung bremste.

*AM: Seltsamerweise kommt dieser Vorwurf von Leuten, die von Korruption und Bereicherung ausgerechnet bei denen reden, welche ja angeblich die obersten Gleichmacher waren. Ganz zu schweigen von Talentförderung, sozialistischem Wettbewerb und anderen Maßnahmen der Leistungsmotivation und -entfaltung. Nur daß das Repertoire der Motivation im Sozialismus vielgestaltiger war als*

*schnöder Mammon. Daß der nicht glücklich macht, stellten schon die Beatles fest: "Can't buy me Love".*

*So ist für mich motivierend, wenn mich jemand als Kommunisten bezeichnet, was ich als Lob betrachte. Da ist sogar egal, ob das ein Kommunist tut oder haßerfüllt ein Antikommunist.*

*Aber zurück zur angeblichen Gleichmacherei: Sie wissen ja, daß dem Kommunismus eine wissenschaftliche Weltanschauung zugrundeliegt.*

SM: Ja, aber was hat das...

AM: *Zu einer wissenschaftlichen Weltanschauung gehört die Anerkennung und Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse, oder?*

SM: Ja sicher. Aber was ist mit der Gleichmacherei?

AM: *Zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen gehören also auch die aus Biologie, Psychologie und Soziologie. Die beweisen eindeutig, daß Menschen weder gleich sind noch gleichgemacht werden können und dies zudem auch schädlich wäre, da man dadurch die Vorteile der arbeitsteiligen Nutzung verschiedener Fähigkeiten verlieren würde. So dumm ist kein Kommunist.*

*Im Gegenteil: Schon im Sozialismus besteht ein zentrales und erklärtes Ziel in der allseitigen Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit. Dazu hat jeder das gleiche Recht. GleichBERECHTIGUNG ist eine der Grundlagen des Kommunismus, nicht Gleichmacherei.*

SM: Aber auch in der sozialen Marktwirtschaft. Das steht sogar im Grundgesetz.

AM: *Was ist an der imperialistischen Marktwirtschaft sozial? In den letzten Jahrzehnten wurde die extreme Benachteiligung in arme Länder, den Hinterhof des deutschen Wohlstands, ausgelagert. Aber zunehmend sind auch Deutsche davon betroffen. Zunehmend auch Arbeiter in Vollbeschäftigung, die mehr und mehr Arbeit bei sinkenden Reallöhnen und abnehmender sozialer Sicherheit leisten müssen.*

SM: Das ist doch gerecht. In anderen Ländern arbeiten die Menschen noch viel härter für noch weniger Lohn.

AM: *Was aber für die dortigen Schmarotzer ebensowenig gilt wie für die hiesigen. Ich rede von der Bourgeoisie.*

SM: Bourgeoisie und Proletariat, vielleicht sogar noch Klassenkampf! Daran erkennt man euch Ewiggestrige, Sie wollen einfach die moderne Gesellschaft nicht akzeptieren und halten sich an veralteten Begriffen fest.

AM: *Ich merke schon: Immer, wenn Sie keine sachliche Erwiderung finden, wechseln Sie das Thema. Das verspricht beiderseits keinen Erkenntnisgewinn. Deshalb werde ich mich jetzt als guter Christ an Jesus halten.*

SM: Inwiefern?

AM: *Er sagte: "Gebt heilige Dinge nicht den Hunden zum Fraß! Und werft Eure Perlen nicht den Schweinen hin! Denn die trampeln doch nur darauf herum, und dann wenden sie sich gegen Euch und fallen Euch an." Sie können gern*

wiederkommen. Aber für heute: Tschüß.

16.07.2004

### **Darf ich vorstellen: Genosse Jesus, Kommunist**

Als Christ und Kommunist werde ich oft gefragt, wie das zu vereinbaren ist. Die Antwort ist einfach: alle Christen sind aufgerufen, Jesus nachzufolgen. Da er Kommunist war, muß ich das auch sein.

Das mag provokativ klingen - oder wie der Versuch, mir von verschiedenen Weltanschauungen das auszusuchen, was mir in meine persönlichen Vorstellungen paßt. Deshalb werde ich nachweisen, daß jeder konsequente Christ Kommunist sein muß und die - ach so atheistischen - Kommunisten an denselben Gott glauben wie Jesus und bei Berücksichtigung christlicher Erkenntnisse zu konsequenteren Kommunisten werden.

Zunächst ein Beispiel, daß ich mit dieser Erkenntnis nicht allein dastehe: Mein Genosse und Freund, Hans Jürgen Westphal, argumentiert ebenfalls gern mit biblischen Zitaten. Für die, welche ihn nicht kennen: er steht seit der Konterrevolution (von Manchen "Wende" genannt) (fast) täglich bei Wind und Wetter mit der roten Fahne auf der Prager Straße in Dresden. Da er dabei einige Jahre auch "Die Rote Fahne", das Zentralorgan der KPD, verkaufte, ist er in Dresden auch stadtbekannt als "die rote Fahne". Einen treffenderen Spitznamen kann es schwerlich geben.

Interessant ist, daß er schon zu DDR-Zeiten im Parteilehrjahr der SED "Bibelstunden" abhielt - und die Dozenten im Parteilehrjahr waren durch und durch "Rote". Jedenfalls ist er mit der Bibel so gut vertraut, daß er den meisten "Christen" selbst ihre Religion erläutern kann und nur die besser belesenen an mich verweisen muß (ich vergaß zu erwähnen, daß ich mit ihm gemeinsam missioniere). Umgekehrt kennt er sich dafür besser in marxistisch-leninistischer Theorie aus. Wir ergänzen uns hervorragend.

Nun gut, das ist die Erscheinung, nicht das Wesen. Was ist also dran an der Übereinstimmung christlicher und kommunistischer Ideologie?

Zunächst berufen sich beide auf eine höchste, vom Menschen unveränderbare Macht, allmächtig, ewig, allgegenwärtig, allwissend, willkürlich und unsichtbar. Christen nennen sie Gott, Kommunisten objektive Gesetzmäßigkeiten.

Beide stellen den Gemeinnutz in den Mittelpunkt anzustrebenden Verhaltens. Beide Ideologien haben zentrale Grundsätze. Christen: "*Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.*", Kommunisten: "*Jeder nach seinen Fähigkeiten, Jedem nach seinen Bedürfnissen.*" Der Inhalt ist zwar gleich, aber der Punkt für Klarheit geht eindeutig an Jesus (zugegeben hat der hier das Alte Testament, die Thora, zitiert).

Beide setzen als Grundlage der Veränderung an den ökonomischen (Produktions-) Verhältnissen an. Jesus: "*Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als ein Reicher in die neue Welt Gottes kommt.*" Marx: [siehe "Manifest der Kommunistischen Partei", "Das Kapital" (I-III) und so ziemlich jede andere Schrift]. Der Punkt geht

an Marx, da Jesus die Erkenntnis der ökonomischen Basis der Gesellschaft zu sehr komprimierte.

Eine Parallele darf ich keinesfalls unterschlagen: Jesus: *"An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen."* Kommunisten: *"Das Kriterium der Wahrheit ist die Anwendbarkeit in der Praxis."*

Ich könnte noch mehr Punkte vergleichen und zeigen, daß sie nicht gegenüberstehen, sondern nur wenig verschiedene Blickwinkel auf dieselbe objektiven Realität ausdrücken. Der deutlichste Ausdruck dessen steht aber nicht in den Evangelien, sondern in der Apostelgeschichte, welche die entstehenden urchristlichen Gemeinden nach Jesu Kreuzigung beschreibt:

*"32Die ganze Gemeinde war ein Herz und eine Seele. Wenn einer Vermögen hatte, betrachtete er es nicht als persönliches, sondern als gemeinsames Eigentum. 33Durch ihr Wort und die Wunder, die sie vollbrachten, bezeugten die Apostel\* Jesus als den auferstandenen Herrn, und Gott beschenkte die ganze Gemeinde reich mit den Wirkungen, die von Seinem Geist\* ausgehen. 34Niemand aus der Gemeinde brauchte Not zu leiden. Sooft es an etwas fehlte, verkaufte irgendeiner sein Grundstück oder sein Haus 35und brachte den Erlös zu den Aposteln. Jeder bekam davon so viel, wie er nötig hatte.*

*36-37So machte es auch Josef, ein Levit aus Zypern, den die Apostel Barnabas nannten, das heißt "der Mann, der anderen Mut macht". Er verkaufte seinen Acker, brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen." (Apg 4,32ff.)*

Die Grundsätze der Organisation urchristlicher Gemeinden waren also: gemeinschaftliches Eigentum, auch an Produktionsmitteln (Acker, Vieh), Gemeinnutz, brüderliche Verbundenheit und nicht zuletzt die Führung durch den fortschrittlichsten, bewußtesten und konsequentesten Teil der Gemeinschaft, die Apostel (bei Kommunisten ist das die Avantgarde, die kommunistische Partei). Na ja, in Josef aus Zypern den Hinweis auf Internationalismus zu erkennen, ist vielleicht etwas zu vage - oder doch nicht?

Mit dem zeitlichen Ende biblischer Ereignisse endet aber die Geschichte der Religion nicht. Für weitere 300 Jahre breiteten sich die urchristlichen Gemeinden im ganzen Römischen Imperium und darüber hinaus aus. Sie entstanden, wo die gesellschaftlichen Bedingungen "reif" waren, die christliche Theorie in die Lebensweise umzusetzen und wechselwirkend die christliche Ideologie zu entwickeln. Kommunisten nennen das (gemäß Lenin) eine revolutionäre Situation, welche unabdingbar für die soziale Revolution ist.

An dieser Form der Verbreitung läßt sich nachweisen, daß gemeinnützige Gesellschaften lokal entstehen können und keiner "Weltrevolution" bedürfen, sowie daß keine parallele Entwicklung verschiedener Regionen erfolgen muß noch kann (womit der Trotzismus schon vor knapp 2000 Jahren widerlegt wurde).

Und wie uns später die Interventionskriege gegen Sowjetrußland erneut lehrten, und die Republik Cuba wie die KDVR trotz jahrzehntelangen Embargos derzeit beweisen, sind diese lokalen gemeinnützigen Gesellschaften durch die übermächtigen egoistischen nicht zu beseitigen, sondern dehnen sich immer weiter aus.

Bisher haben die reaktionären Kräfte immer auf demselben Weg gesiegt: Sie lullten die Führung der revolutionären Kräfte ein und / oder erpreßten / schmierten sie. Was die "Konstantinische Wende" ab AD 312 war, war kürzlich die "Wende" 1989 f.. Schon der Begriff "Wende" zeigt die erstaunliche Parallele, daß damit eine Konterrevolution verschleiert wird, der Rückfall in eine reaktionäre Klassengesellschaft. 312 AD ff. fielen die christlichen Gemeinden in die Sklavenhaltergesellschaft zurück, 1989ff. die sozialistischen Länder in den Kapitalismus.

In beiden Fällen änderte sich auch die ökonomische Grundlage. Das gemeinschaftliche / gesellschaftliche Eigentum wurde wieder in Privateigentum umgewandelt.

Und noch eine Parallele zeigt sich: die institutionellen Kirchen bezeichnen auch die Konterrevolution 1989 als "Wende". Sie bestätigen so die geistige Gefolgschaft der Verräter des christlichen Glaubens vor fast 1700 Jahren.

Jesus lebte unter anderen Produktionsverhältnissen, seine Sprache ist nur mangelhaft in modernes Deutsch übertragbar, und dennoch sind seine Erkenntnisse denen ähnlich (oder gleich?), welche neuzeitliche Kommunisten vertreten.

Man mag einwenden, daß Jesus keine wissenschaftliche Weltanschauung hatte, was für einen Kommunisten unabdingbar ist. Aber worauf gründet sich diese Vermutung? Auf die Überlieferungen des Neuen Testaments. Das hat aber nicht Jesus geschrieben. Uns ist somit nichts über seine Weltanschauung bekannt - oder doch?

Wir kennen die Schlußfolgerungen anhand seiner Gleichnisse und unverschlüsselten Forderungen, welche er einfachen Bauern, Handwerkern und anderen Menschen seiner Zeit in ihrer Sprache vermittelte. Und die weisen auf umfangreiche zugrundeliegende soziologische Erkenntnisse hin, die weit über das dumme Gutmenschentum hinausgehen, welches wir von Humanisten und utopischen Sozialisten kennen - wie auch von heutigen "Christen".

Und er hebt - wie schon Moses - immer wieder zwei Dinge hervor: die Notwendigkeit ständig erweiterter Erkenntnis als Grundlage bewußten Handelns und die ökonomische Grundlage der damaligen Gesellschaft und der zu errichtenden (kommunistischen). Die Forderung gesellschaftlichen Eigentums an gesellschaftlichen Produktionsmitteln ist zwar nicht direkt, aber in der erwähnten Apostelgeschichte indirekt überliefert.

Außerdem ist bekannt, daß er seine Jünger als Agitatoren aussandte. Marx: *"...die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift."*

Zugegeben wählte er einen anderen Weg als die Enteignung der herrschenden Klasse und die Ablösung des Staates - was dem Christentum im 4. Jahrhundert zum Verhängnis wurde. Das ist auch nicht dadurch zu relativieren, daß der Sozialismus auch weltweit vorübergehend zurückgedrängt wurde, denn das lag ja nicht an der falschen Theorie seiner Errichtung, sondern an Fehlern bei seiner Entwicklung.

Aber Jesus war sich seiner Mängel durchaus bewußt, denn er kündigte an, er werde

neue Propheten und Lehrer senden - was ja bei Überzeugung von eigener Perfektion unsinnig wäre. Man sollte sich nicht an der Formulierung stören, denn auch Marx "sandte" neue Theoretiker des Kommunismus wie Lenin und Stalin, die auf seinen Erkenntnissen aufbauten und ohne sie vielleicht so weit gekommen wären wie er, aber nicht weiter.

Kurz und gut: Jesus war Kommunist, wahrscheinlich nicht aufgrund einer schwer erklärbaren Intuition, sondern einer wissenschaftlichen Weltanschauung. Er war nicht DER Kommunist, den es nicht geben kann, denn Kommunismus beruht ja gerade auf gegenseitiger Ergänzung und nicht auf der Vorstellung eines einzelnen Übermenschen.

Er war so sehr Kommunist, daß ich erst durch Verständnis der Bibel den Marxismus-Leninismus verstanden habe. Den hatte ich vorher - wie die meisten DDR-Bürger - zwar auswendig nachgeplappert, soweit das in Schule, Armee und Studium nötig war, aber überzeugt hatte er mich nicht.

28.07.2004, geändert am 30.07.2004

### **Die soziale Unruhe wächst**

In anderen Artikeln ging ich bereits auf die Montagsdemos Ende 2003 / Anfang 2004 ein. Die Sozialdemontage-Notverordnungen (in den Medien heißen sie Reformen), insbesondere das Zwangsarbeitsgesetz "Hartz IV", haben inzwischen zu wachsender sozialer Unruhe geführt. Die Montagsdemos flammten bundesweit auf.

Von Anfang an gab es Versuche der Nazis, an den Demos teilzunehmen und sie in ihrem Sinne zu lenken, wobei sie von Ordnungsamt und Polizei tatkräftig unterstützt wurden. Trotz des verheerenden Landtagswahlergebnisses (9,2% NPD-Stimmen) zeigte sich zu unserer Freude, daß die Demonstranten mehrheitlich anifaschistisch und prosozialistisch eingestellt sind.

Trotz aller Mühe der kapitalistischen Propagandamedien, jeden Gedanken an Sozialismus zu unterdrücken, bekam ich für folgende Reden ausgerechnet an den Stellen starken Beifall, die von der Beseitigung des Kapitalismus und revolutionärer Errichtung des Sozialismus handeln:

### **Rede auf der Montagsdemo am 04.10.2004**

Liebe Dresdnerinnen, liebe Dresdner, liebe Demonstranten!

In der vergangenen Woche fanden einige wichtige Ereignisse statt. Am Samstag und gestern waren in Berlin die zentralen Demonstrationen gegen Hartz IV.

Gestern wurde aber auch der Tag der Wiedervereinnahmung begangen. Der Vereinnahmung unseres Eigentums: Fabriken, Kulturstätten, Gesundheitseinrichtungen und Wohnimmobilien.

Herr Pfarrer Gauck, der Chef der sogenannten "Gauck-Behörde" sagte in seiner Rede singemäß, die Bürger im Osten hätten die schnelle Wiedervereinigung psychisch nicht verkräftet. Keine Rede davon, daß sie sie vor Allem ökonomisch

und sozial nicht verkräftet haben, was natürlich psychische Probleme mit sich bringt.

Während er das sagt, die deutsche Einheit bejubelt wird, andererseits aber schon Massen gegen die Politik demonstrieren, genauer gesagt gegen Hartz IV, hecken die Lakaien der Kapitalisten in deren Auftrag bereits die nächste Sauerei aus. Eine weitere Notverordnung, die sie "Reform" nennen.

Die Krankenversicherung soll in eine Kopfpauschale umgewandelt werden. Das bedeutet, unabhängig vom Einkommen zahlen Alle den gleichen KV-Beitrag.

Was heißt das? Die Kapitalisten und ihre Lakaien, die Politiker, wissen, daß künftig immer mehr immer weniger verdienen werden. Dadurch würden die Krankenkassenbeiträge sinken. Deshalb müssen vor Allem Menschen mit niedrigen Einkommen stärker belastet werden.

Gleichzeitig bleibt bei hohen Einkommen mehr übrig - eine prima Idee, die gutverdienenden besonders tüchtigen Speichellecker der Kapitalisten bei der Stange zu halten.

Was will ich damit sagen? Was ich in all den vergangenen Wochen auch schon gesagt habe. Ohne Hartz IV werden andere asoziale Gesetze dafür sorgen, daß es immer mehr Menschen immer schlechter geht. Andere Gesetze werden dafür sorgen, daß der Luxus der Schmarotzer, der Kapitalisten, steigt.

Deshalb gibt es nur eine Lösung: Nicht Hartz IV muß weg, die Schmarotzer und ihre Lakaien müssen weg. Der Kapitalismus muß weg.

Dafür gibt es nur einen Weg: die Enteignung der Schmarotzer. Wer die Werte schafft, soll auch über sie entscheiden und sie genießen. Er muß sie besitzen. Die Macht muß von den Werktätigen ausgeübt werden.

Falls mich irgendwer noch nicht verstanden hat: Ich fordere die Errichtung des Sozialismus, ich fordere die Herausgabe des geraubten Eigentums. Auch wenn die Zeit dafür noch nicht reif ist: Ich werde zu gegebener Zeit auch zum einzigen erfolgreichen Mittel rufen: zur proletarischen Revolution.

### **Lied und Rede auf der Montagsdemo am 11.10.2004**

Wir sind von der Gruppe "Volkes eigen" und singen Euch zuerst das folgende Lied.

1.

Du hast ja ein Ziel vor den Augen,  
damit Du in der Welt Dich nicht irrst,  
damit Du weißt, was Du machen sollst,  
damit Du einmal besser leben wirst.  
Denn Die Welt braucht Dich genau wie Du sie,  
die Welt kann ohne Dich nicht sein.  
Das Leben ist eine schöne Melodie.  
Kamerad, Kamerad, stimm ein.

Allen die Welt und Jedem die Sonne  
fröhliche Herzen, strahlender Blick!  
Fassen die Hände Hammer und Spaten,  
wir sind Soldaten, Kämpfer fürs Glück!

2.

Und hast Du Dich einmal entschlossen,  
dann darfst Du nicht mehr rückwärts gehn,  
dann mußt Du Deinen Genossen  
als Fahne vor dem Herzen stehn.  
Denn sie brauchen Dich genau wie Du sie,  
Du bist Quelle und sie schöpfen aus Dir Kraft.  
Darum geh voran und erquicke sie,  
Kamerad, dann wirds geschafft.

Allen die Welt und Jedem die Sonne  
fröhliche Herzen, strahlender Blick!  
Fassen die Hände Hammer und Spaten,  
wir sind Soldaten, Kämpfer fürs Glück!

Es wurde aufgerufen, die Montagsdemos kulturell zu untermalen. Mit dem Lied haben wir angefangen, jetzt kommt noch ein Witz:

"Eines Tages trifft ein volksverbundener Bundeskanzler einen Unternehmer, dem mehr an seinen Mitmenschen als am Profit liegt."

Das war schon der Witz. Wißt Ihr, warum Ihr darüber nicht lachen könnt? Weil so ein Bundeskanzler und so ein Kapitalist nicht existieren und weil der existierende Bundeskanzler im Auftrag der existierenden Kapitalisten Euch das Fell über die Ohren zieht.

Letzte Woche habe ich Euch an dieser Stelle gesagt, was die einzige Möglichkeit ist, dieses Pack loszuwerden. Die Errichtung des Sozialismus, die proletarische Revolution, die Herstellung von Volkseigentum und Volksherrschaft. Nicht als leere Worthülse wie in der BRD und leider auch der DDR, sondern als lebendige Demokratie in einem sozialistischen Deutschland.

Was glaubt Ihr, wer das für Euch tun wird? Der Bundeskanzler? Die Kapitalisten? Deren Lakaien in SPD / CDU / FDP oder NPD? Die Gewerkschaften, deren Spitzenvertreter Bsirske es kürzlich hier auf dieser Bühne schaffte, eine halbe Stunde lang nichts Wesentliches zu sagen?

Nein. Wir alle müssen die Veränderung durchführen. Nicht durch Demonstrationen, sondern durch Streik und Boykott und schließlich durch die revolutionäre Errichtung des Sozialismus.

Wir sind nicht die kleinen Leute. Wir sind nicht schwach. Das wollen uns die Herren Kapitalisten durch ihre Medien nur einreden. Wir Proletarier sind die mächtige Mehrheit. Wir sind das Volk.

Alle Räder stehen still, wenn unser starker Arm es will. Wenn wir es wollen, werden sich die Räder nur dann drehen, wenn sie sich für uns drehen. Im Sozialismus.

### **Aufrichtigkeit**

Bürgerliche Ideologen sagen:

Wer mit 20 noch kein Kommunist ist, hat kein Herz; wer mit 40 immer noch Kommunist ist, keinen Verstand.

Ich sage:

Wer mit 20 noch kein Kommunist ist, hatte die falschen Lehrer; wer mit 60 noch kein Kommunist ist, war nicht neugierig; wer bis zu seinem Tode kein Kommunist wurde, ist bedauernswert. Doch wer sich je Kommunist nannte, dies aber mit seinen Worten und Taten Lügen straft, ist ein Verbrecher an der Menschheit.

Das gilt auch für Sozialisten, Humanisten, Juden, Christen, Muslime und alle Anderen, die das Gemeinwohl zum höchsten Ziel erklären.

Internet: [weltformel.gmxhome.de](mailto:weltformel.gmxhome.de)